

t.311 Malediven JZ/wb

3003 Bern, den 23. September 1975

~~WP~~

→ Ea

Internes Papier der Sektion ASIENEntwicklungszusammenarbeit mit den Malediven

- 1.) Die Auseinandersetzung mit den Entwicklungsproblemen der Malediven ist eher zufällig. Durch den Einbezug von zwei maledivischen Meldestationen in das meteorologische System Sri Lankas und den Besuch eines Mitarbeiters der Asiensektion in Malé hat sie sich eben so ergeben.
- 2.) Die Malediven - über eintausend Inseln, wovon einige zwanzig bewohnt - erstrecken sich über eine Länge von 475 Meilen. -
 Einwohnerzahl: ca einhundertzwanzigtausend. Im Hauptort Malé wohnen rund dreizehntausend Menschen. -
 Das Klima entspricht mehr oder weniger demjenigen der südwestlichen Küstenstriche Sri Lankas. -
 Bodenbeschaffenheit: Oberste Schicht = ein Gemisch aus Sand und organischen Bestandteilen, von dunkler Farbe und leichter Textur. Darunter zwei bis drei Fuss Feinsand, gefolgt von ungefähr zwei Fuss weichem Sandstein, der tiefer unten wieder zu Sand zerbröckelt. In der letzten Sandlage findet man oft Frischwasser. Erosion. -
 Die nördlichen Atolle sind fruchtbarer als die zentralen; in allen Atollen sind die östlichen Inseln im allgemeinen wüchsiger als die westlichen. Keine eigentlichen Wälder. Keine Hügel. Einziger Wildwuchs besteht aus Palmen und niedrigem tropischem Busch- und Strauchwerk. Beschränkte Anzahl von Früchten: Mangos, Papaya, Kaktusfeigen und Granatäpfel. Eine oder zwei Inseln sind berühmt wegen Ananas und Orangen.

Brotfrucht und Kokosnuss im Ueberfluss. Wurzelgemüse und etwas kümmerliches Getreide. Reis, Grundbestandteil der Nahrung, kommt aus dem Ausland. -

Bevölkerung aus arischem Stamm, aller Wahrscheinlichkeit nach von Nordindien über Sri Lanka auf die Inseln gekommen. Anzeichen sprechen dafür, dass arabische Handelsleute aus Marokko und anderen afrikanischen oder mittelöstlichen Ländern sehr früh die Malediven besuchten. Ohne Zweifel fasste der Buddhismus vorübergehend Fuss, wurde indessen Mitte des zwölften Jahrhunderts vom Islam abgelöst. Seit dieser Zeit wurde der maledivische Thron nur zweimal von fremden Mächten usurpiert. Sonst wurden die Inseln immer von Muslim-Königinnen und Königen regiert. -

Friedliche Bevölkerung. Islam in toleranter Ausformung. -
Wirtschaft: Fischerei, Schifffahrt, Tourismus, Kokosnuss und Kopra, Kokosfaserweberei, Muschelschalen als Souvenir, Lackarbeiten. -

Seit 1965 Mitglied der UNO. Keiner politischen Gruppierung angehörig. Einzige diplomatische Vertretung in Colombo. -
Ohne Zweifel noch feudalistische Strukturen vorhanden. Einkommensverteilung offensichtlich schlecht. Vom Bankkonto des Präsidenten spricht man respektvoll als dem "Account No 1". -
Jährliches Prokopfeinkommen gemäss Weltbankatlas 1974 einhundert Dollars. Bevölkerungszuwachs 1,9 %. Wirtschaftliche Wachstumsrate 0,6 %.

3.) Unmittelbar dringende Entwicklungsbedürfnisse.

- Fischerei: Rückgrat der Wirtschaft. Fünfundneunzig Prozent der Deviseneinnahmen. Der Fisch wurde bis anhin getrocknet und als sogenannter "Maldive Fish" hauptsächlich nach Sri Lanka verkauft. Wegen Devisenschwierigkeiten des bisherigen Hauptabnehmerlandes geht dieser Markt nun verloren. Nach den von der maledivischen Regierung durchgeführten Abklärungen

stehen andere Absatzgebiete offen. Eine Umstellung ist indes erforderlich. Die neuen Abnehmer wollen den Fisch nicht in getrocknetem, sondern in tiefgefrorenem Zustand kaufen. Zu diesem Zweck sind in den nördlichen Atollen zwei bis drei Kühlhäuser einzurichten. Bilaterale Hilfe wäre hier sehr willkommen. Uebrigens steht auch der Bau einer Fischkonservenfabrik zur Rede. (Dem Vernehmen nach seien in der mit Unterstützung der FAO durchgeführten Faktibilitätsstudie gewisse Bedenken gegen dieses Vorhaben vorgebracht worden. Sie werde nun aber doch mit indischer Hilfe errichtet. Kanada werde wahrscheinlich eines der Kühlhäuser finanzieren.)

- Luftfahrt: Die Einrichtungen auf dem Flugplatz von Malé gewährleisten einen sicheren Flugbetrieb nicht mehr in jeder Beziehung. Von der Flugsicherheit aber hängt sehr viel ab. Bekanntlich ist der Tourismus stark im Aufkommen. (Viele hundert kleine Inseln stehen dafür zur Verfügung.) Es müsste sich nun verhängnisvoll auswirken, wenn ein Flugunfall den ungenügenden Installationen zugeschrieben werden müsste. Es geht vor allem um die Erneuerung gewisser Flugsicherungsanlagen und der Brandbekämpfungsausrüstung. Es fehlt an Devisen für das vollständig im Ausland zu kaufende Material.

- Gesundheit: In Malé gibt es ein vorbildlich sauber unterhaltenes Spital ohne Arzt. Ueberhaupt soll es im ganzen Inselreich zur Zeit keinen voll ausgebildeten Mediziner geben. Verschiedene Kranke oder Verunfallte können nicht wirksam behandelt werden. -

Die Trinkwasserversorgung und Abwasserreinigung der Hauptinseln bedarf dringend der Sanierung. Bilaterale Beiträge für die Durchführung des aufwendigen WHO-Programmes wären willkommen.

- 4.) Die allfällige Entwicklungszusammenarbeit mit den Malediven ist unter verschiedenen Gesichtspunkten zu erwägen.

Positiv:

- o Bedürftigkeit: unbestritten. Mit einem Prokopfeinkommen von einhundert Dollars pro Jahr als armes Land einzustufen.
- o Eigene Entwicklungsanstrengungen der Regierung: Nach Auskunft von Vertretern internationaler Organisationen in zumutbarem Mass vorhanden.
- o Arbeitswille der Bevölkerung: Vom Augenschein her und nach fast einhelliger Auffassung der Landeskenner ausgeprägt.
- o Analphabetismus: vorhanden, Ausmass nicht zuverlässig in Erfahrung zu bringen. Lehrer zur Hauptsache aus Sri Lanka stammend.
- o Einkommensverteilung: Nach erhaltenen Auskünften eher schlecht.
- o Versorgung: Es gibt eine Flotte kleinerer Versorgungsschiffe. Den Zubringerdienst aus der Luft besorgt bis heute die Luftwaffe Sri Lankas. Die Inseln liegen abseits der grossen Verkehrswege. Kann als Land mit erschwerten Versorgungsproblemen angesehen werden.
- o Politisch: keinem Block angehörig.
- o Allgemein: kleines und armes Volk. Vom Vorsatz des DftZ her gesehen, vermehrt Hilfe an die Bedürftigsten zu leisten, der Unterstützung würdig.

Negativ:

- o Unbedeutendes Land, kleine Bevölkerung. Frage: Wie "gross" muss eine arme Bevölkerung sein, bis schweizerische Entwicklungszusammenarbeit erwogen werden kann?

- o Geographische Lage: Evtl. Schwierigkeiten im Materialnachschieb. Hartes Leben für Experten. Ausser Wassersport keinerlei Zerstreung.
- o Keine wirtschaftlichen Interessen der Schweiz. Kein Handelspartner.
- o Feudalistische Strukturen immer noch existent. Die TZ hat zwar immer den Standpunkt vertreten, dass keine Bevölkerung wegen des Regimes, unter dem sie lebt oder leben muss, von der schweizerischen Hilfe ausgeschlossen werden sollte.
- o Abweichen vom Prinzip der Schwerpunktbildung. Hier ist zu sagen, dass die Bildung von Schwerpunkten nicht so weit getrieben werden sollte, dass gewisse Länder schweizerischer Hilfe ganz und gar verlustig gehen.

5.) Nach Würdigung der positiven und negativen Punkte empfehlen wir die Entwicklungszusammenarbeit mit den Malediven. - Die privaten schweizerischen Hilfswerke scheinen von ihrer Ausrichtung her hier eher in Frage zu kommen als der Bund. Es wird versucht, vor allem Helvetas und Swisscontact für die zur Rede stehenden Projekte: Arzt, Kühlhaus und Flugsicherheit zu interessieren. - Für den DftZ schlagen wir einen bilateralen Beitrag an die Kosten des WHO-Programmes für die Trinkwasserversorgung und Abwasserreinigung vor.

/ Joss

H. Joss

Kopie an:

- Schweizerische Botschaft, Colombo
 - Helvetas, Asylstrasse 41, 8030 Zürich
 - Swisscontact, Bellerivestrasse 44, 8008 Zürich
- WM, WP, SF, LE, CG, JZ